

Miteinander im Gespräch sein

LÜBECK. „Gemeinsam statt einsam“- dieses Motto hat sich der Seniorenbeirat der Hansestadt Lübeck mit seinem jüngsten Projekt auf die Fahnen geschrieben. Mit einer so genannten „Klön-schnackbank “ möchten die Beiratsmitglieder Senioren einladen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Zu bestimmten Zeiten werden daher künftig Bänke im Stadtgebiet von Beiratsmitgliedern zu „Klön-schnackbänken“ umfunktioniert, die als Rahmen für Gespräche zur Verfügung stehen.

Die erste Aktion dieser Reihe findet am Donnerstag, 4. Juli, ab 15 Uhr im Foyer der Kunsthalle St. Annen statt. Dort kann auf den bunten Würfeln der Kunstinstallation „The Beach“ des Künstlers Andreas Angelidakis Platz genommen und in entspannter Atmosphäre miteinander geplaudert werden, passend zur aktuellen Ausstellung „Hello Lübeck“, die den Dialog als Grundlage für ein gutes, gesellschaftliches Miteinander ins Zentrum rückt.

Das Kooperationsprojekt von Museum und Beirat wird von beiden Seiten als erfreuliche Bereicherung empfunden. Der Aufenthalt im Foyer ist kostenfrei.

➔ Weitere Informationen unter <https://kunsthalle-st-annen.de/>

Beratung zum Berufswechsel

LÜBECK. Für Veränderungen ist man nie zu alt – egal ob man weitere Fähigkeiten im Beruf erwerben, beruflich aufsteigen, sich neu orientieren, nach einer längeren Pause wieder beruflich einsteigen oder einen Berufswechsel wagen will. „Wir unterstützen Sie dabei, sich auf dem Arbeitsmarkt zu orientieren, berufliche Entscheidungen zu treffen und so den eigenen Berufsweg bewusst zu gestalten. Nutzen Sie gerne unsere Sprechstunde für erste Fragen, die wir in weiteren Gesprächen vertiefen können“, lädt Melanie Steinhäuser, Lübecker Expertin im Team Berufsberatung im Erwerbsleben, ein. Am 4. Juli können zwischen 14 und 17 Uhr ohne Termin in einer offenen Sprechzeit im Lübecker Berufsinformationszentrum (BIZ), Hans-Böckler-Straße 1, erste Anliegen geklärt werden.

Pflegekurse am UKSH beginnen

LÜBECK. Das UKSH bietet wieder kostenlose Pflegekurse an. „Wie geht Pflege zu Hause – Anleitung, Tipps und Tricks“ findet vom 5. bis 26. Juli dreimal freitags von 17 bis 20 Uhr sowie vom 15. bis 29. August dreimal donnerstags von 17 bis 20 Uhr statt. „Mit Altersverwirrtheit umgehen – Pflegekursus für Angehörige von Menschen mit Demenz“ findet vom 2. bis 16. Juli dreimal dienstags von 17 bis 20 Uhr sowie 5. bis 19. August dreimal montags von 17 bis 20 Uhr im UKSH, Campus Lübeck, statt. Anmeldung unter Telefon 0451/ 50013620 www.uksh.de/piz.

Barrierefreie Badplanung

LÜBECK. Ein Vortrag zum Thema „Bäder ohne Grenzen – Barrierefreie Badplanung“ wird in den Ausstellungsräumen der Wohnberatung Lübeck, Kolberger Platz 1, angeboten – und zwar mm Mittwoch, 3. Juli, um 10 Uhr. Es handelt sich dabei um eine Informationsveranstaltung. Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung unter Telefon 0451 / 98950810 oder per Mail unter info@wohnberatung-luebeck.de wird gebeten.

Die Zukunft der Pflege: Schulungszentrum neu eröffnet

Bei der generalistischen Pflegeausbildung lernen derzeit 150 Schüler in drei Jahren drei Berufe gleichzeitig.

LÜBECK. Schulleiterin Susanne Lessing hat ein klares Ziel: „Ich möchte zeigen, wie wichtig gut ausgebildete Pflegekräfte für unsere Gesellschaft sind, und mehr Menschen für diesen wunderbaren und vielfältigen Beruf begeistern.“ Die 51-Jährige leitet das neue Pflegezentrum des IBAF (Institut für berufliche Aus- und Fortbildung) im Lübecker Walkmühlenweg, das früher in Stockelsdorf beheimatet war. Lessings Bemühungen tragen Früchte: Das Schulungszentrum wächst stetig und die Räume in Stockelsdorf sind zu klein geworden.

In dem großzügigen, hellen Neubau in Lübeck stehen dem IBAF-Pflegezentrum nun 1300 Quadratmeter in direkter Nachbarschaft zum Job-Center zur Verfügung. Angeboten wird dort unter anderem die EU-weit anerkannte generalistische Pflegeausbildung, bei der die Schüler innerhalb von drei Jahren drei verschiedene Berufe lernen. Nach bestandener Prüfung könnten sie sowohl in der Alten- und Krankenpflege als auch in der Kinderpflege arbeiten, erläutert Barbara Schäckel vom IBAF, das in Schleswig-Holstein drei weitere Pflege-Schulungszentren betreibt.

An allen Standorten sei die Schülerschaft sehr heterogen. Vertreten seien verschiedene Kulturen und das Altersspektrum reiche von 17 bis 50 Jahre. Derzeit machen 150 Schüler die generalistische Pflegeausbildung in Lübeck, zeitnah soll ihre Zahl laut Lessing auf 170 bis 180 anwachsen. Hinzu kommen diverse Fort- und Weiterbildungsangebote sowie die einjährige Ausbildung zum Pflegeassistenten.

Die neuen Räume eröffnen laut Lessing auch neue Möglichkeiten. Die bunt bestuhlten Klassenräume sind mit digitalen Tafeln und die Schüler mit iPads ausgestattet. Highlight des Lübecker Pflegezentrums sind drei sogenannten Skills Labs. In diesen Lernlaboren mit digitaler Unterstützung können die Azubis praktisch arbeiten, ohne befürchten zu müssen, dass bei eventuellen Fehlern Menschen zu Schaden kommen. Die ange-



Die beiden Azubis Shilan Dierki (l.) und Raoul Bremer üben die Überprüfung der Vitalzeichen an einer Puppe, die Dank KI auf die jeweilige Behandlung reagieren kann. Foto: Lutz Roeßler

henden Pflegekräfte versorgen in den drei Räumen durch KI gesteuerte Puppen verschiedenen Alters, die zum Beispiel schreien, zucken oder sich sogar erbrechen können.

Die einzelnen Skills Labs bilden die verschiedenen Arbeitsfelder ab. Der erste Raum ist eingerichtet wie ein Zimmer in einer Pflegeeinrichtung, mit einem kleinen Waschbecken, gemütlichem Sessel und Bildern an den Wänden. In dem Pflegebett am Fenster liegt eine ältere Puppe mit Falten und grauem Haar. An ihr üben die Azubis unter anderem, wie man einen Katheter legt.

Im Zimmer nebenan ist der Patient eine Kinderpuppe mit buntem Krankenhausnachthemd und Stofftier im Arm. Sie kann je nach Übungsszenario gegen eine Säuglings- oder Kleinkind-Puppe ausgetauscht werden. Die Azubis trainieren hier unter anderem

das Anlegen einer Sauerstoffnasenbrille oder das Messen von Vitalparametern. Der letzte Raum ist deutlich nüchterner - er steht für ein typisches Zweibett-Zimmer im Krankenhaus. Dort lernen die Azubis zum Beispiel das Anlegen eines Tropfs und das Verabreichen von Medikamenten.

Puppen, die gerade nicht gebraucht werden, lagern im Materialraum in Decken gehüllt in riesigen Schubladen, daneben stehen in durchsichtigen Plastikboxen „Ersatzteile“ wie diverse Füße mit und ohne Erkrankungen.

Ergänzt wird das digitale Angebot durch den Einsatz von VR-Brillen, mit denen verschiedenste Herausforderungen zum Beispiel in der Säuglingspflege durchgespielt werden können. „Dieses Üben in einem geschützten Rahmen soll den Schülern Sicherheit geben“, betont Lessing. „Sie können vor dem direkten Patienten-

kontakt so lange an den Puppen üben, bis sie eine Routine entwickelt haben und sich absolut sicher fühlen.“

Lessing und Schäckel sehen in den Skills Labs ein wichtiges Verbindungselement zwischen den anderen beiden Lernorten Schule und Praxis. Die beiden hoffen, dass die „optimale Vorbereitung durch die Skills Labs die Zahl der Ausbildungsabbrüche reduziert“.

Für die Zukunft hat Schulleiterin Lessing vor allem zwei Wünsche: Zum einen hofft sie, dass der Anteil männlicher Azubis in der Pflege weiter steigt. Derzeit machen sie ein Drittel der Absolventen aus. Zum anderen wünscht sie sich eine Änderung bei der generalistischen Ausbildung: „Alten- und Krankenpflege lassen sich gut zusammenfassen“, sagt Lessing. Aber der Bereich Kinderkrankenpflege sollte

ihrer Ansicht nach wieder ein eigenständiger Beruf sein. „Dieses Feld ist sehr komplex und rechtfertigt einen eigenen Ausbildungsgang“, findet die Pflege-Expertin.

Wichtig ist dem zur Diakonie gehörenden Pflegeschulungszentrum auch die Auseinandersetzung mit Werten, betont Lessing. So gibt es zum Beispiel regelmäßig Workshops zum Thema Demokratie. Geplant ist auch ein Projekt zur Medizingeschichte, bei dem ein Schwerpunkt auf der Zeit des Nationalsozialismus liegen soll. Lessing betont: „Wir bilden hier nicht nur Pflegekräfte aus, sondern Menschen, die andere versorgen und dabei eine Haltung einnehmen.“ Es gehe bei der Ausbildung nicht nur darum, Wissen und Fähigkeiten zu vermitteln, sondern auch darum „die Persönlichkeit des einzelnen zu stärken“.

GRI

Stadtwerke Lübeck starten Ausbau der E-Ladesäulen

100 Ladesäulen mit 200 Ladepunkten sollen in diesem Jahr im Stadtgebiet aufgestellt werden.

LÜBECK. Die von Stadt und Stadtwerken angekündigte Offensive beim Ausbau von E-Ladesäulen startet im Juli. Geplant ist nach Angaben des kommunalen Versorgers der Aufbau von zunächst 100 Ladestationen mit 200 Ladepunkten für Elektrofahrzeuge noch in diesem Jahr. In den darauffolgenden zwei Jahren sollen weitere 100 Ladestationen folgen.

Verwaltung und Versorger haben mögliche Standorte für die Säulen identifiziert. Ab Juli werden an den ersten zehn Standorten bis zu 30 Säulen aufgestellt. Die Bauzeit beträgt etwa sieben bis acht Wochen.

Wo überall Ladesäulen benötigt werden, wissen die Planer seit Vorlage einer Untersuchung durch das Beratungsunterneh-

men Ramboll. Danach sind die Innenstadt, Holstentor Nord, Huxtertor, Marli/Brandenbaum, Strecknitz, St. Lorenz Süd, Falkenfeld-Vorwerk, Buntekuh, Alt Kücknitz und Alt Travemünde unterversorgt.

Im Stadtbezirk Holstentor Nord besteht Bedarf zwischen der Fackenburger Allee und Schwartauer Allee sowie beidseits der Schönböckener Straße und der nordöstlichen Ziegelstraße. In Dornbreite fehlen Stromtankstellen westlich der Friedhofsallee. In St. Lorenz Süd besteht vordringlicher Bedarf westlich der Moislinger Allee bis zu den Bahngleisen und südlich bis zur Wendischen Straße. Im Bezirk Huxtertor ist der größte Bedarf rund um die Sana-Kliniken entlang der Berliner Straße und dem



An der Kanalstraße wurde im vergangenen Jahr ein Ladesäulen-Park für E-Autos angelegt. Foto: Holger Kröger

St.-Jürgen-Ring zu verorten.

In Strecknitz fehlen Ladesäulen rund um den Carlebach-Park und das Uniklinikum (UKSH) sowie im Wohngebiet zwischen dem Fal-

kenhusener Weg und der Ratzeburger Landstraße. In Marli/Brandenbaum müssten Stationen in der Arnimstraße, der Marlistraße und der Schlutuper Stra-

ße errichtet werden.

In Buntekuh besteht großer Ladebedarf entlang der Moislinger Allee, der Korvettenstraße, des Buntekuhwegs und der Hamburger Straße. In Alt-Kücknitz trifft dies auf die Wohngebiete beidseits der Kücknitzer Hauptstraße, der Solmitzstraße und des Ost- und Westpreußenrings zu. In Travemünde besteht vorrangig Bedarf zwischen dem Gneversdorfer Weg im Westen und der Reling.

Im November vergangenen Jahres haben die Stadtwerke und die für das Parken zuständige KWL zwei neue Ladeparks an der Kanalstraße und am Fischereihafen mit zusammen 28 Ladesäulen in Betrieb genommen. Neue Standorte werden auf der Internetseite der Stadtwerke angezeigt.

DOR